



Symposium „Plastik in der Umwelt“

Montag, 25. März 2019, 14:00 Uhr – 17:00 Uhr
Universität Tübingen, Neue Aula – Audimax
Geschwister Scholl Platz, 72074 Tübingen

Eine Veranstaltung im Rahmen der Podiumsdiskussionen der Plattform 3 *Umweltsysteme*



© Foto: Leonard Magerl

Kunststoffe (Plastik) sind aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Plastik erfüllt viele Zwecke. Verpackungen, Kunststoffgehäuse für Geräte aller Art, Möbel und Bekleidung sind Beispiele für den Einsatz von Plastik. Trotz aller Bemühungen, Plastikabfälle zu erfassen, zu trennen und wiederzuverwerten, gelangt immer mehr Plastikmüll in die Umwelt: in der Stadt, auf den Äckern, in Flüssen und Seen, am Strand, im Meer. Plastikmüll kann von Organismen aufgenommen werden. Über Plastik können Schadstoffe oder auch Bakterien transportiert werden. Plastik kann in unsere Lebensmittel gelangen.

Das **Symposium** soll die Vor- und Nachteile der Plastiknutzung sowie die Möglichkeiten, den Eintrag von Plastik in die Umwelt zu minimieren, aufzeigen. Das Symposium beginnt mit Impulsvorträgen ausgewählter Referentinnen und Referenten. Es folgt eine moderierte Diskussion, die auch Fragen aus dem Publikum aufgreift. Die Veranstaltung richtet sich gleichermaßen an **Fachpublikum** (Ingenieurfirmen, Umweltverwaltung, Forschung, politische Entscheidungsträger), **Studierende** und die **interessierte Öffentlichkeit**.

Moderation & Einführung in die Thematik:

- **Prof. Rita Triebkorn** (AG Ökotoxikologie, Institut für Evolution und Ökologie, Universität Tübingen)
- **Jun.-Prof. Dr. Christiane Zarfl** (AG Umweltsystemanalyse, Fachbereich Geowissenschaften, Universität Tübingen)

Referenten:

- **Dr. Ingo Sartorius** (Geschäftsführer „Mensch und Umwelt“, PlasticsEurope Deutschland e.V., Frankfurt)

„Kunststoffe im Lebensweg: Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft“

Kunststoffe sind nachhaltige Werkstoffe, in allen Phasen ihres Lebensweges. Sie tragen zur Ressourcenschonung bei, zum Klimaschutz und zum Wohlstand. Durch Isolierung von Gebäuden, Leichtbau im Automobil, intelligente und optimierte Verpackungen usw. leisten Kunststoffprodukte signifikante Beiträge zur Schonung primärer Rohstoffe. Auch am Produktlebensende werden Ressourcen durch effektive Verwertung der Abfälle geschont. Hierzulande hat Deutschland eine Spitzenstellung in Europa eingenommen: Markt und Infrastrukturen sind etabliert. Gleichwohl bedarf es globaler Lösungsansätze, wenn Endverbraucherabfälle, auch aus Kunststoff, in den Weltmeeren festgestellt werden. Sowohl ein verantwortlicher Umgang mit Konsumwaren als auch eine effektiv wirksame Erfassung und Verwertung dieser Abfälle sind daher in allen Regionen der Welt grundsätzlich erforderlich.

- **Prof. Dr. Rudolf J. Koopmans** (Director “Plastics Innovation Competence Centre”, Fribourg, CH)

“Plastics and Planet: From Linear to Circular” (DER VORTRAG IST IN DEUTSCH)

Plastics have radically changed economy and society in just a few decades. Combining excellent functional properties with low cost, plastics are omnipresent. However, the current linear value chain generates major economic losses in terms of wasted materials and food as well as inflicts substantial environmental harm. This demands a fundamental change towards a circular value chain - from "cradle to cradle". It requires engagement of all value chain stakeholders, including industry, consumers and policy makers, to behave responsible and accountable, and to commence collaborations for implementing sustainable plastics solutions. A few avenues are presented on how to address the present challenges and to embrace a novel but circular plastics future.

- **Barbara Lupp** (Geschäftsführerin Regionalverband Neckar-Alb des BUND - Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Tübingen)

„Dank Gelber Sack keine Abfallprobleme - oder ist Vermeiden doch der sauberere Weg?“

*Kunststoffe, ob für den Kurz- oder Langzeitgebrauch, sind praktisch und in unserer Gesellschaft in vielen Bereichen kaum ersetzbar. Da die Entsorgung von Kunst- und Verbundstoffen zumindest in Deutschland auf den ersten Blick unproblematisch und über den Gelben Sack sogar kostenlos zu sein scheint, ist der Anreiz zur Vermeidung bisher gering. Unschöne Nachrichten über (Mikro-)Plastik in Gewässern, im Boden, in Wildtieren, in südlichen Tourismushotspots oder sogar in Körperpflegemitteln führen bisher kaum zur Verringerung des Plastikkonsums - "verbrauchergängende" EU-Regelungen dagegen schon eher. Der Vortrag wirft einen Blick auf die Auswirkungen unserer "schönen bunten Plastikwelt" und erläutert, weshalb "aus den Augen, aus dem Sinn" bei langlebigen Kunststoffen kein zukunftsfähiger Ansatz ist und gibt Tipps, was Konsument*innen ohne großen Aufwand tun können, um erheblich weniger Plastikmüll zu produzieren.*

- **Dr. Stefanie Werner** (Umweltbundesamt Berlin)

„Vorkommen und Auswirkungen von Müll in deutschen Meeren – ist Land in Sicht?“

Im Rahmen der Umsetzung der EU Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (2008/56/EU) war in 2018 eine Folgebewertung unserer Meeresgewässer hinsichtlich verschiedener Zustands- und Belastungsfaktoren zu leisten. Der Deskriptor 10 im Anhang I der RL sieht vor, dass die Eigenschaften und Mengen der Abfälle im Meer keine schädlichen Auswirkungen auf die Küsten- und Meeresumwelt haben; dieser sogenannte Gute Umweltzustand soll bis 2020 gewährleistet sein. Zu Beginn des Jahres 2019 geht der Vortrag der Frage nach, wie realistisch die Erreichung dieser Zielsetzung ist.

- **Prof. Jale Tosun** (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

„Mikroplastik als Dimension im Parteienwettbewerb?“

Welche politischen Parteien greifen Mikroplastik in ihren Wahlprogrammen auf? In welchem Kontext wird diese Problematik diskutiert? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Untersuchung, bei der Wahlprogramme zu den letzten Landtagswahlen in Deutschland ausgewertet werden. Wir erwarten, dass im Lichte der öffentlichen Aufmerksamkeit das Thema von Parteien unterschiedlicher ideologischer Ausrichtungen aufgegriffen wird.

- **Dr. Aki Sebastian Ruhl** (Technische Universität Berlin)

„Fortschritte im MiWa-Projekt: Bereitstellung, Nachweis und Wirkungsabschätzung von Mikroplastik“

In der Mikroplastikforschung bestehen große Unsicherheiten und Diskrepanzen. Im Forschungsprojekt „Mikroplastik im Wasserkreislauf (MIWA)“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, BMBF, werden daher einerseits grundsätzliche Fragestellungen der Probenahme, Probenaufbereitung und Analytik erforscht und andererseits eventuelle Wirkungen von Mikroplastikpartikeln auf unterschiedliche Organismen überprüft. Herausforderungen reichen von Mikroplastikfunden in vermeintlich sauberen Systemen über Schwierigkeiten bei der Bereitstellung realitätsnaher Partikel bis zu unerwarteten Störeffekten bei Analysen und Wirktests.